

WOADLI

**Donnerstag, 22. Juli:
Blutspenden in der
Volksschule Arzl**



ARZL · WALD · LEINS · RIED · BLONS · TIMLS · HOCHASTEN

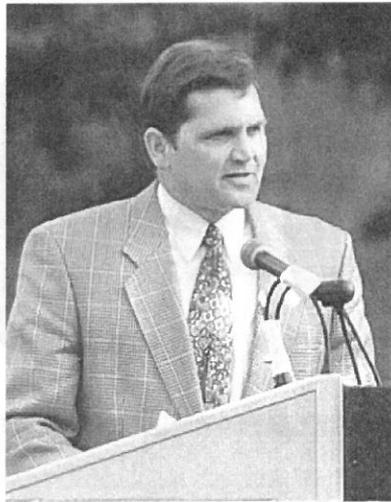
- Kanalisierung
Neaderseite fertig
Seite 3
- Muren
Timls hatte Glück
Seite 7
- Naturpark Kaunergrat
Projektvorstellung
Seite 11
- Walderbach
Was die Gemeinde denkt
Seite 5
- Eingeweiht
Feuerwehrhaus Leins
Seite 8
- Abfallberatung
Kein Müll in den Kanal!
Seite 15

*Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger!*

Leider hat es auch bei uns in der Gemeinde durch die Unwetter im Mai schwere Schäden und Vermurungen gegeben. Durch den unermüdlchen Einsatz unserer Feuerwehren und vieler freiwilliger Helfer konnte Schlimmeres verhindert werden. Die Natur zeigt uns immer wieder, daß uns Grenzen gesetzt sind. Besonders die Grundbesitzer möchte ich in diesem Zusammenhang bitten, ihre Wäle wieder zu säubern und instandzuhalten. Ein besonderer Dank gilt den freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Arzl und allen Helfern, die beim Aufräumen der Muren mitgeholfen haben.

Aber nicht nur in Katastrophenfällen sind unsere Feuerwehren schnell zur Stelle. Beim Landesfeuerwehrwettbewerb in Imst erreichten alle drei Feuerwehren die Leistungsabzeichen in Bronze und Silber. Herzliche Gratulation!

Auf diesem Wege möchte ich mich auch einmal bei jenen Personen bedanken, die viele Arbeiten für unsere Gemeinde leisten und geleistet haben, wie z.B. die Friedhöfe pflegen, die öffentlichen Anlagen (Plätze, Verkehrsinseln und Strassenraine) bepflanzen, mähen und sauber halten, Denkmäler pflegen und noch vieles mehr. Denn ein sauberes und gepflegtes Dorf ist ein wichtiges Aushängeschild.



Große Sorgen bereitet uns zur Zeit der Kanal in Wald und Leins. Die Pumpstationen sind permanent verstopft und laufen somit häufig auf Störung. Mit viel unnötiger Arbeit und hohen finanziellen Kosten müssen die Pumpen wieder instandgesetzt werden. Deshalb appelliere ich an die gesamte Bevölkerung durch den Kanal keinen Abfall zu entsorgen und speziell das Wasser der Sickergruben nicht einzuleiten!

Nun wünsche ich Euch allen einen schönen Sommer und eine erholsame Ferienzeit.

Euer Bürgermeister

Siegfried Neururer
Siegfried Neururer

Am Rande

Heben Sie ab, in einen prachtvollen Sommer! Das WOADLI wird Ihnen eine informative Sommer-Lektüre sein.

Gestatten Sie mir, an dieser Stelle ein persönliches Anliegen vorzubringen: Das Aussehen unseres Dorfes zu hohen Festen. Es ist Ihnen wahrscheinlich auch aufgefallen, daß zu bestimmten Anlässen, insbesondere bei den Prozessionen, bereits an etlichen Häusern die Fahnen fehlen. Vielleicht hat man einfach nie daran gedacht, sich eine zu besorgen ... – So bin ich der Gemeinde dankbar, daß sie sich bereit erklärt hat, erstens Musterfahnen im Gemeindeamt bereitzulegen und zweitens auf Wunsch die Abwicklung einer Sammelbestellung durchzuführen; so kommt jeder einzelne zu einem günstigeren Preis. Also: Geh'n Sie ins Gemeindeamt, schau'n Sie sich die Fahnen an und bestellen Sie bitte eine! (Auch wenn sich's für den Kirchtag wohl nicht mehr ausgeht.)

In diesem Zusammenhang müssen auch die „Mojala“ erwähnt werden, die seit alters her den Prozessionsweg säumen und bei uns leider immer mehr verschwinden. Auch ich gehöre seit Jahren zu denen, die keine mehr aufstellen: Der Wind bläst sie dauernd um, wo soll man sie holen? ... Es gibt 100 Ausreden! Mit meiner Bitte, sie doch, wie es etwa in Telfs klare Ehrensache ist, am Tag vorher von den Gemeindemitarbeitern holen und an einer zentralen Stelle deponieren zu lassen, bin jedoch beim Bürgermeister und einigen Gemeinderäten auf taube Ohren gestoßen. Aus deren Sicht vielleicht sogar verständlich: Was soll die Gemeinde noch alles tun, die Stauden am End' dann auch wieder entsorgen?

Der Siegfried hat allerdings gemeint, er nehme die Anregung zum Anlaß, selbst wieder „Mojala“ aufzustellen und sei gerne bereit, Hausbesorgern und -besitzern zu zeigen, wo man sie holen kann. Vielleicht ist das ja ein Anfang? Und vielleicht gelingt es, sich mit ein paar Bauern abzusprechen, die dann, wenn sie für ihr eigenes Haus die Mojala holen, gleich noch ein paar mehr mitnehmen?

meint, verbunden mit dem Wunsch auf einen schönen Sommer,

Klaus Bernhard

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger: Gemeinde Arzl im Pitztal

Herausgeber: Redaktionsausschuß WOADLI: Manfred Dobler, Mag. arch. Wolfgang Neururer, Vbgm. Heinz Rief, Christian Schöpf, Anton Staggl

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Klaus Bernhard

Berichterstattung Wald: Herbert Raggl

Anzeigen: Barbara Trenkwaldner, Gemeindeamt

Anschrift für alle: 6471 Arzl im Pitztal

Herstellung: Steiger-Druck, 6094 Axams

Papier: Recyclingpapier Recystar (100 Prozent Altpapier)

Auflage: 1.000

Erscheinungsweise: Vierteljährlich gratis an einen Haushalt

Titelbild: „Abheben“ (Foto: Manfred Gabl)

Kindersseite: „Schöne Ferien“, Collage, Kindergarten Unterdorf mit Tante Monika

Namentlich gezeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der von Herausgebern oder Redaktion decken.

Neaderseite fertig!

Mit Abschluß des BA 03, der Anbindung von Ried und Leins, ist der Kanalbau auf der Schattseite praktisch abgeschlossen. Rund 90 Prozent aller Haushalte der Gemeinde sind nun ans Kanalnetz angeschlossen. Die Bauarbeiten sind trotzdem noch lange nicht vorbei.

Man merkt spürbar, daß die Geruchsbelästigung der kleinen Bäche nachläßt; vor allem in Leins war das extrem“, sagt Barbara Trenkwalder, die Abfallberaterin der Gemeinde Arzl.

Nachdem der Bauabschnitt (BA) 02 Wald fertiggestellt war, wurden in den vergangenen beiden Jahren mit BA 03 Ried und Leins kanalisiert. Und da sind einige unliebsame Überraschungen aufgetaucht. „Vor allem im Bereich Alstergschrütz und in Oberleins sind die Arbeiter auf unvermutet viel Felsen gestoßen. Da mußte viel geschossen werden“, sagt Bürgermeister Siegfried Neururer. Dennoch wurden die Arbeiten früher als geplant beendet und auch die Kosten konnten im Rahmen gehalten werden. „Weil die Firmen pauschal angeboten haben, betreffen uns die unvorhergesehenen Erschwernisse nicht“, erklärt Neururer. Und Trenkwalder, die auch die Abrechnungen macht, ergänzt: „Noch ist nicht alles abgerechnet, wir halten derzeit bei 23 Millionen Schilling für BA 03; wenn alle Rechnungen da sind, kommen wir auf maximal 24 Millionen. Das wären dann um vier bis fünf Millionen weniger als in der Kostenschätzung.“

Dabei war der BA 03 auch von den technischen Anforderungen höchst anspruchsvoll. Nicht weniger als drei Pumpstationen mußten gebaut werden; zwei (Leins-Säge und Ried), die die Abwässer lokal anheben und weiter transportieren, sowie eine zentrale in Ried, die alle gesammelten Abwässer aus Leins und Ried in die Höhe befördert, damit sie bergabwärts und weiter über die Brücke ins Arzler Klärwerk rinnen können.

Die Pumpstationen auf der Neaderseite sind es aber auch, die der Gemeinde derzeit große Sorgen bereiten: Einige Bewohner verwechseln den Kanal offenbar mit der Müllabfuhr, leiten



Fotos: Daniel Schwarz



Sickergrubenwässer ein und werfen allerhand ins Klo. Dadurch werden die empfindlichen Pumpen gestört, teils schwer beschädigt und hohe Kosten verursacht (siehe Abfallberatung S. 15).

„Insgesamt“, sagt Neururer, „sind nun 90 Prozent aller Haushalte der Gemeinde ans Kanalnetz angebunden. Aber“, fügt er bedeutungsschwanger an, „die restlichen zehn Prozent werden wahrscheinlich gleich viel kosten, wie die 90.“ Die Erschließung von Hochast, Timls mit Arzlair und Steinhof sowie von Blons wird also, weil die Weiler kleiner und weiter verzweigt sind, eine teure Angelegenheit.

Doch so weit ist es noch nicht. Ehe die Sonnenseite in Angriff genommen wird, muß das Kanalnetz im Bereich Egglesgreith und vor allem Pitzenebene neu verlegt werden. Die Pitzenebene wurde zwar bereits erschlossen, allerdings ist man damals mit dem Kanalstrang einfach quer übers Gelände gefahren, ohne Rücksicht auf mögliche neue Bauplätze zu nehmen. Auch die Dimension der Abwasserrohre wurde für heutige Verhältnisse viel zu klein ausgelegt. Um alle künftigen Bauplätze in der Unter- und Oberpitzenebene einbinden zu können, müssen nun ein Meter dicke Rohre verlegt werden. Wobei Siegfried Neururer seine Vorgänger in Schutz nimmt: „Damals war diese Entwicklung einfach nicht abzusehen.“

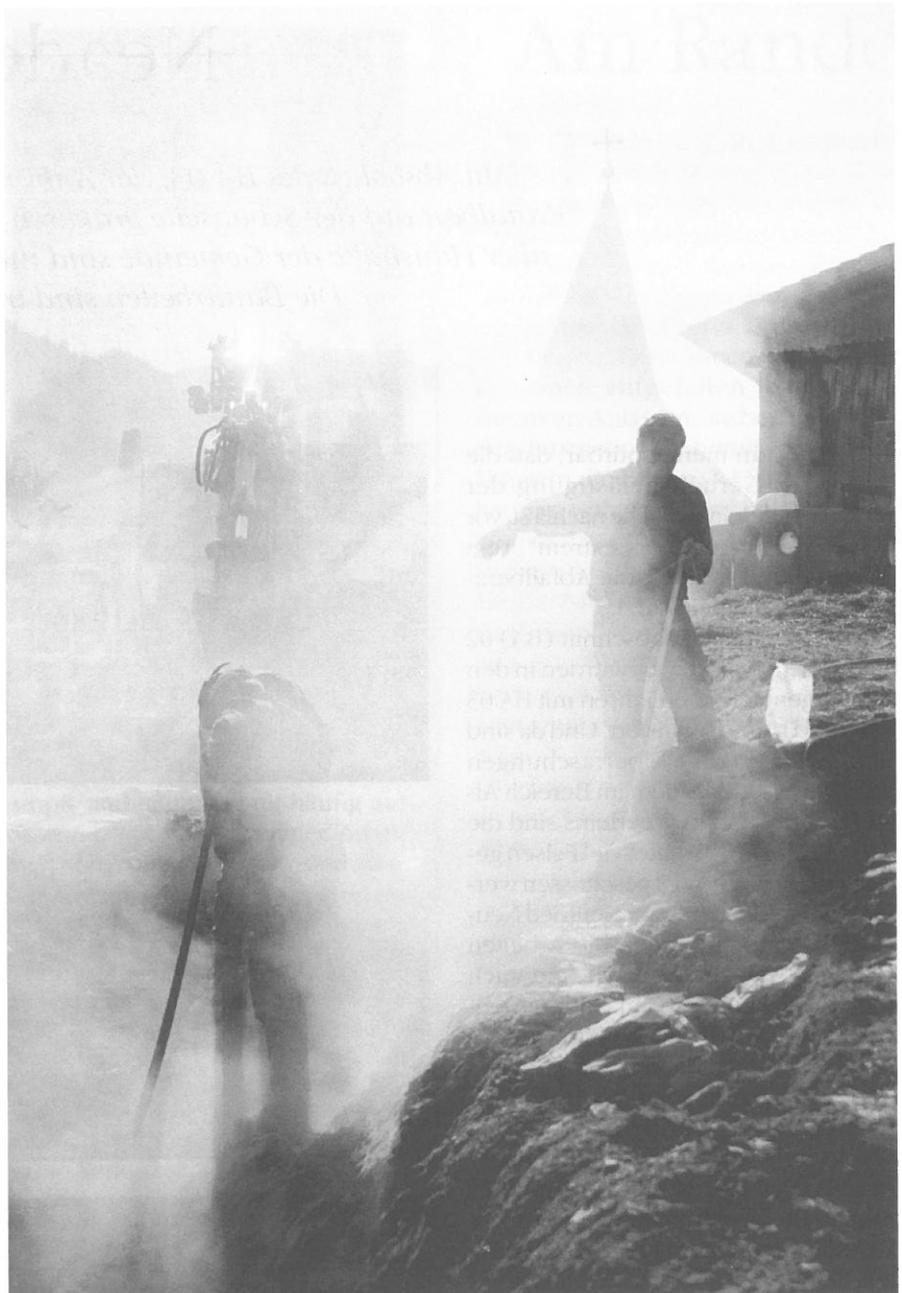
Bereits im Herbst soll das Projekt Eggles/Pitzenebene als BA 04 verhandelt und im nächsten Jahr durchgeführt werden. Für 2001 ist dann als weiterer Schritt (BA 05) die Überleitung der gesamten Abwässer in die Verbandskläranlage Imst-Gurgltal vorgesehen. Laut Bescheid hätte dies bereits 1997/98 erfolgen sollen, aber man habe darum gekämpft, die eigene Kläranlage so lange als möglich in Betrieb zu halten, sagt der Bürgermeister: „Nun ist ein weite-

res Zögern sowohl vom technischen als auch vom gesetzlichen Standpunkt ausgeschlossen.“ Die Arzler Kläranlage entspricht einfach nicht mehr den modernen Anforderungen und soll daher als Pumpstation umgebaut werden, mit der die gesamten Arzler Abwässer nach Imst befördert werden.

Rund 22 Millionen sind allein für diese Überleitung veranschlagt. „Das wäre laut Plan eigentlich vor Leins zu machen gewesen. Aber wir wollten den BA 03 zuerst dabei haben“, sagt Neururer. Er erklärt auch warum: „Mit dem Kanalbau in Leins und Ried hatten wir großes Glück, weil es für die Baufirmen eine Flaute gab und sie zu wirklich günstigen Preisen anboten; so konnten wir uns Millionen sparen.“ Außerdem war die Gemeinde an der raschen Erledigung interessiert, weil die Fördermittel und Zuschüsse erst nach erfolgter Abrechnung flüssig gemacht werden.

Ab 2002, spätestens 2003 sei dann mit Beginn der Kanalisierung des Sunnabeargs zu rechnen, die wahrscheinlich als ein einziges Projekt (BA 06) durchgezogen werde, wagt der Bürgermeister einen Blick in die Zukunft. Wobei er gleichzeitig anmerkt, daß die Gemeinde das wohl nicht so wie bisher finanzieren werde können. Immerhin ist das ganze Kanalisierungsprojekt auf über 120 Millionen Schilling veranschlagt. Die Gemeinde sei intensiv bestrebt, vom Land für den Kanalbau höhere Bedarfszuweisungen zu erhalten, denn als finanzschwache Gemeinde sei Arzl außerstande, die nötigen Mittel aufzubringen. Wobei Neururer einige Hoffnungen hegt, die außertourlichen Gelder auch lukrieren zu können. Von offizieller Seite habe man jedenfalls „it gänz schiach“ getan. Politiker hätten ihm signalisiert, da könnte schon etwas möglich sein, denn im ganzen Land gingen die Kanalprojekte langsam zu Ende und da könnte vielleicht für so weitverzweigte Gemeinden mit entsprechend hohen Kostenbelastungen etwas Extra-Geld übrigbleiben.

„Insgesamt“, resümiert Neururer, „wird uns der Kanalbau sicher noch zehn Jahre beschäftigen. Und dann ist es schon wieder höchste Zeit für Sanierungen im Arzler Ortsgebiet! Eigentlich“, schließt er fast resigniert, „ist das Thema Kanal ein Dauerbrenner für die Gemeinde und ihre Finanzen.“



Kosten gespart

Im Zuge der Kanalisierung von Ried und Leins wurde gleichzeitig ein großer Teil des Wasserleitungsnetzes der beiden Weiler erneuert. Teils war dies nötig, weil die Wasserleitungen dem Kanal im Weg waren. In diesem Fall hatte die Gemeinde für die Neuverlegung der Wasserrohre zu sorgen.

Gleichzeitig waren aber auch die jeweiligen Wassergenossenschaften selbst sehr interessiert, ihr Leitungsnetz möglichst zu erneuern. „Es wäre ja ein Ünding gewesen, womöglich in wenigen Jahren an den selben Stellen wieder aufzugraben, um alte Wasserleitungen zu tauschen!“, sagt Bürgermeister Siegfried Neururer, der die gute Zusammenarbeit mit den Wassergenossenschaften hervorhebt.

Die haben sich so gesehen immerhin einen Haufen Geld gespart, weil die Grabungsarbeiten ja sowieso im Gange waren, und sie eigentlich nur die anteiligen Material- und Verlegekosten zu tragen hatten.

Was ist los beim Walderbach?

Drei Parteien beanspruchen derzeit Wasser des Walderbachs für ihre Zwecke.

Vor allem in Roppen und im Roppener Weiler Hochenegg hat sich dagegen massiver Widerstand breitgemacht.

Bürgermeister Siegfried Neururer erläutert im WOADLI den Standpunkt der Gemeinde Arzl.

Einige Dinge sind unstrittig: Der Walderbach ist ein öffentliches Gewässer und verläuft an der Gemeindegrenze zwischen Arzl und Roppen, einmal auf Arzler, dann wieder auf Roppener Katastral-Gebiet. Das war nicht immer so, denn erst im ersten Drittel dieses auslaufenden Jahrhunderts gab es eine Regelung zwischen Arzl und Roppen, wonach Hochenegg an Roppen kam.

Früher wurde das Wasser des Walderbachs auch genutzt, um mit seiner Energie eine Mühle zu betreiben.

Nun ist um diesen kleinen Bach ein handfester Streit entstanden. Drei verschiedene Parteien wollen das Wasser – teils gemeinsam – nutzen, eine will mit allen Mitteln verhindern, daß sich am derzeitigen Zustand etwas ändert und also kein Wasser entnommen werden darf.

Am meisten interessiert an der Nutzung des Bachs sind die Gemeinden Imst und Roppen, die ein Kraftwerk errichten und mit Hilfe der Wasserkraft elektrischen Strom gewinnen wollen. Auch die Hochzeigerbergbahnen brauchen das Wasser. Sie wollen einen Teil davon zur Speisung eines Beckens verwenden, aus dem im Winter die Pisten-Beschneiungsanlagen versorgt werden sollen. Und schließlich der mit einer Walderin verheiratete Ötztaler Christian Schöpf, der, sich auf ein altes Wasserrecht berufend, ein Schauhöhlenprojekt ins Leben rufen will, wo in den Wintermonaten Getreide vermahlen und im Sommer das Mühlrad für touristische Zwecke betrieben werden soll.

Demgegenüber steht eine von Hochenegg ausgehende Bürgerbewegung,



Foto: Daniel Schwarz

Steht hier bald eine Mühle? Etliche Bewerber buhlen um das Wasser des Walderbachs.

die sich vehement gegen eine Wasserentnahme ausspricht und vor allem gegen das Kraftwerksprojekt so lange mobil machte, daß eine Volksbefragung in Roppen sich mit großer Mehrheit dagegen aussprach.

Da der Walderbach teils auch auf Arzler Gemeindegebiet verläuft, ist, zumindest indirekt, auch die Gemeinde Arzl vom Streit, der sich juristisch nun in der Phase des „Widerstreitverfahrens“ befindet, betroffen. WOADLI wollte vom Bürgermeister wissen, wie die Gemeinde Arzl Stellung bezieht.

„Für uns“, sagt Siegfried Neururer, „gibt es dafür drei Kriterien mit ganz klaren Prioritäten: 1. muß die Trinkwasserversorgung von Wald auf Dauer gewährleistet sein; 2. muß immer so viel Wasser fließen, daß der Charakter eines Baches mit all seinen Lebensformen gewahrt bleibt; 3. muß für Löschzwecke genug Wasser vorhanden sein.“

So, wie es derzeit aussehe, würden alle drei Kriterien erfüllt, auch wenn

das Wasser für das Kraftwerk (wofür am meisten beansprucht würde) genutzt werde. „Egal, was kommt, die Trinkwasserversorgung von Wald mit 22 Sekundenlitern hat immer Vorrang. Das ist von uns in den entsprechenden Verfahren geltend gemacht und von der Behörde anerkannt worden“, versichert der Bürgermeister.

Auch was den Charakter des Baches betreffe, sieht er keine Probleme. Dazu gebe es limnologische Gutachten, anhand derer festgelegt werde, wieviel Wasser stets fließen müsse, damit der Bach als solcher angesehen werden und sich darin Leben entfalten könne: „Da gibt es ja auch Fischereirechte, die nicht mir nichts, dir nichts über den Haufen geworfen werden.“

Und bezüglich des benötigten Löschwassers im Brandfall (tatsächlich im Winter beim Großbrand der Tischlerei Krismer) sei ihm von den Kraftwerks-Interessenten versichert worden, daß mindestens ebensoviel zur Verfügung stehe wie bisher, sagt Neururer: „Die

leiten dann sofort alles Wasser in den Bach und verzichten halt ein paar Stunden aufs Strommachen.“

„Aus meiner Sicht“, sagt der Bürgermeister, „gibt es dazu also objektiv keine Einwände, wenn die genannten Forderungen wie versprochen erfüllt werden. Ich kann natürlich nicht für den ganzen Gemeinderat sprechen.“

Auch persönlich hat Neururer selbstverständlich eine Meinung. Natürlich müsse man sich beim Kraftwerk fragen: „Ist es wirklich notwendig?“ Andererseits, wenn man schon den Vorteil der Wasserkraft habe, sei er persönlich dafür, ihn bestmöglich zu nutzen: „Wir sind berechtigterweise gegen Atomkraftwerke und haben ernsthafte Bedenken gegen kalorische Kraftwerke, dann sollten wir schon das Wasser nutzen, wenn wir es haben!“ Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt sei es den Gemeinden Imst und Roppen nicht zu verdenken, wenn sie danach trachteten, „daß etwas dabei herauschaut“.

Für Roppen allerdings, meint Neururer, sei die Situation alles andere als einfach. Auf der einen Seite die Planungen und Projekte mit den Imstern samt wirtschaftlich rosigen Aussichten, auf der anderen Seite der klare Volksentscheid der Roppener, die sich dagegen aussprachen und den wohl kein Politiker leichtfertig übergehen werde. Wengleich Neururer mutmaßt, daß da massiv Stimmung gemacht wurde und sich manche, die sich dagegen aussprachen, wohl nicht genügend mit der Materie auseinandergesetzt hätten. „Und“, fügt er eine rhetorische Frage an, „wieviele von den Gegnern gehen wenigstens einmal im Jahr schauen, wie schön der Walderbach ist?“

Ebenso unmißverständlich fällt des Bürgermeisters persönliche Stellungnahme zum Wasserreservoir für die Hochzeigerbergbahnen aus: „Ich glaube, das ist für die Schneesicherheit im Winter wichtig. Und da auch wir Nutznießer des Tourismus sind, sollten wir da eigentlich keine Schwierigkeiten machen; zumal die von den Jerzern beanspruchte Menge vergleichsweise klein ist.“

Lediglich zum Mühlenprojekt fällt Neururer wenig ein: „Ich kann mir da momentan wenig drunter vorstellen. Ich will mir daher eine Prognose zu den Erfolgsaussichten ebenso verkneifen, wie ich mir nicht erlaube, ein Urteil über das Projekt abzugeben“, sagt er vieldeutig.



Foto: Manfred Gabl

Hubschrauber im Einsatz: Moderne Hilfsmittel zur Holzbringung im schwierigen Gelände; ohne Hubschrauber hätte man das Holz aus der Pitzenschlucht nicht herausbringen können.

MUSS DAS SEIN?

EIN MAHRUF DES BÜRGERMEISTERS.

Es wird nicht mehr gewaalt! Dadurch werden wir unnötigen Gefahren von Murbrüchen ausgesetzt! Bürgermeister Siegfried Neururer mahnt an, daß die Landwirte keine Wäle mehr ziehen, bestehende vernachlässigen und nicht mehr offenhalten.

Wäle sind Wassergräben, die auf den Fluren gezogen werden, um das Oberflächenwasser kontrolliert abzuleiten. Bei Trockenheit dienen sie umgekehrt dazu, die Felder und Wiesen zu bewässern. Da gab es genau festgelegte Rechte, wie lange ein Bauer das kostbare Wasser auf sein Feld leiten darf und ab wann er es zum nächsten weiterrinnen lassen muß. So werden Wäle, einen Hang oft mehrmals querend, meist von einem Bach ausgehend von oben nach unten gezogen und münden dort wieder in einen Bach: Oben wird bedarfsweise Wasser eingespeist, unten wird es abgeleitet.

In Südtirol, wo die gesamten Obstplantagen in Hanglagen über Wäle ver- und entsorgt werden, haben sich

die Wäle längst zur Touristenattraktion gemausert und es gibt nicht wenige Wanderer, die das Land tagelang entlang der bestens ausgeschilderten „Waalwege“ per pedes erobern.

„Auch bei uns“, sagt der Bürgermeister, „gab es im ganzen Gemeindegebiet Wäle, vor allem im Bereich der Aster Wiesen und der Findles. Ich bitte die Grundbesitzer ausdrücklich, die Wäle wieder zu ziehen und zu pflegen!“ Früher sei das einfach selbstverständlich gewesen, weil kein Bauer vertrocknete oder nasse Wiesen haben wollte. Da sei es auch kein Problem gewesen, daß etwa einer den Waal in seinem Bereich instandgehalten habe, der andere aber nicht: „Wenn von oben das ganze Wasser gekommen ist, hat der nächste schon geschaut, daß er es auch wegbringt, weil es ihm sonst die Wiese versumpft hätte.“ Heute könne er nur appellieren, daß wieder gewaalt wird, vor allem die alten Wäle wieder instandgesetzt werden.

Knapp an Katastrophe vorbei!

Die schweren Unwetter des Pfingstwochenendes brachten auch einige Murbrüche auf Gemeindegebiet. Besonders schlimm – und nicht ganz unverschuldet – war die Situation in Timls. Feuerwehr und freiwillige Helfer konnten das Ärgste verhindern.

Als die Mure kam“, erinnert sich Bürgermeister Siegfried Neururer, „waren wir mit der Feuerwehr und etlichen Helfern schon zur Stelle und konnten so das meiste an Haus und Stall eines Bauernhofes vorbeileiten.“ Die Situation war gefährlich, ergänzt er. Die Mure war oberhalb des südlichen Ortesendes von Timls, direkt über dichtverbautem Siedlungsbereich abgebrochen und hatte sich auf den Weiler zubewegt.

Weil die Häuser bedroht waren, habe auch die Wildbach- und Lawinverbauung sofort reagiert und sich bereit erklärt, die Entwässerung des Murgebietes gleich in Angriff zu nehmen, berichtet der Bürgermeister. Noch in diesem Jahr soll durch das Einziehen von Drainage-Rohren das Wasser abgeleitet werden, um ähnliche Muren in Zukunft zu vermeiden. An den Kosten (von geschätzten 100.000 Schilling) muß sich die Gemeinde zu 20 Prozent beteiligen.

In diesem Zusammenhang macht Neururer auch darauf aufmerksam, daß die Timler Mure unter Umständen zu vermeiden gewesen wäre, hätten die Bauern, wie in früheren Zeiten selbstverständlich, gewaalt.

Neben etlichen kleineren im ganzen Gemeindegebiet, war am langen Pfingstwochenende auch ein größerer Murabgang im Gebiet Leiner Mühl, Gabme zu verzeichnen. Neururer will nicht ausschließen, daß es im Zuge der Kanalbauarbeiten einmal zu einer unsachgemäßen Ableitung des Oberflächenwassers gekommen war, das dann einige Zeit über die falschen Stellen abfloß: „Wenn bei heftigen Regenfällen das Wasser stundenlang in die steilen Böschungen strömt, kann man sie praktisch nicht halten.“ Jedenfalls sei die Gemeinde schon an der Sanierung. Steinschichtungen, die von den Bauhofarbeitern derzeit durchgeführt werden, sollen künftig ähnliche Hangrutschungen vermeiden helfen.



Fotos: Josef Knabl



Glück gehabt fürs Naze-Haus in Timls: Feuerwehr und freiwillige Helfer konnten das Ärgste verhindern.

Landwirte, die durch die Muren zu Schaden kamen, können übrigens Hilfe beantragen: Wer Feld- und Flurschäden zu verzeichnen hat, kann sich mit den Ortsschätzmännern (August Zangerl für die Sunnseite, Herbert Stocker für die Neaderseite) in Verbindung setzen, die die Schäden aufnehmen und bewerten. Entsprechende Formulare gibt es in der Gemeinde.

Voraussetzung für die Zuschüsse aus dem Landeskatastrophenfonds ist allerdings einerseits, daß der Schaden 10.000 Schilling übersteigt und andererseits, daß der Schaden tatsächlich behoben wird. „Nur wer die Mure aufräumt und sein Feld saniert, bekommt Geld!“, bekräftigt Neururer, der sich auf die Landwirtschaftskammer beruft.



Fest für Leins

Mit einem zünftigen Fest wurde am 20. Juni das neue Leiner Feuerwehrhaus gesegnet und seiner Bestimmung übergeben. Auch ein Raum für Vereinszusammenkünfte ist in der neuen Unterkunft errichtet worden. – Der Pfarrer hat noch ein paar Wünsche für Leins offen.

Während der Festmesse nützte Pfarrer Raimund Bernhard in der Predigt die Gunst der Stunde: Nachdem er gemeint hatte, er wolle anlässlich eines Feuerwehrfestes nicht „ewig die alte Platte“ auflegen, was denn die vornehmsten Aufgaben der Braunröcke seien und viel lieber diesen „Feuerwehrgest vom Dienst an der Gemeinschaft“ auf alle übertragen, wurde er gleich konkret.

Drei Anliegen nannte der kranke Drittelpfarrer, der ja auch noch Wald und Jersens zu versorgen hat, die ihm in Leins besonders unter den Nägeln brennen: Am vordringlichsten sieht er eine Sanierung des Leiner Friedhofs, verbunden mit der Klärung der Frage, wer dafür eigentlich zuständig sei. Als nach dem Krieg der Arzler Friedhof zu klein zu werden drohte, so der Pfarrer nach einem Blick ins Archiv, habe man die Leiner gebeten, selbst einen Gottesacker anzulegen. Dabei wären aber bestimmte rechtliche Grundlagen nie festgelegt worden. Jetzt präsentiere sich der Friedhof relativ desolat und ungepflegt und bedürfe dringend einer Sanierung. Der Pfarrer lud alle Beteiligten aus Gemeinde, Fraktion und Pfarre zu einem Gespräch, bei dem die weitere Vorgangsweise erörtert werden sollte.

Als zweites mahnte er den schlechten hölzernen Kirchenboden an, der, obwohl es erst vor 13 Jahren eine Generalsanierung gegeben hatte, durchgefaut sei und dringend ausgetauscht werden müsse: „Es wird nicht mehr lange dauern, bis jemand samt dem Teppich durchbricht und hinunterfällt!“

Als drittes forderte der Hirte seine Gemeindeglieder auf, nachzudenken, wer die Mesnerdienste übernehme, nachdem der Doktor es seiner bisherigen treuen Küsterin endgültig untersagt hatte, weiterhin die Kirche zu putzen, zu schmücken und die tägli-



Fotos: Daniel Schwarz

Brachte seine Anliegen wirkungsvoll zur Geltung: Pfarrer Raimund Bernhard bei der Festmesse in Leins.

chen Verpflichtungen zu erfüllen. Erst jetzt werde wohl manchem klar, was die bisherige Mesnerin – wie selbstverständlich und meist unbedankt – geleistet habe, sagte der Pfarrer und bat, die Dienste aufzuteilen.

Abschließend nahm Raimund Bernhard zu seiner Krankheit (einer Art von Leukämie) Stellung und meinte, die Ärzte hätten ihm nach den letzten Untersuchungen nichts Gutes verheißen: „Ich war in den vergangenen paar Monaten über 40 mal in der Klinik. Eigentlich wäre ich längst reif für die Pension“, sagte der 68jährige, „aber ich bleibe!“

Nach dem Festgottesdienst und der Segnung des neuen Feuerwehr- und Vereinshauses, die von der Musikkapelle Arzl, der Schützenkompanie Arzl und dem Leiner Kirchenchor feierlich umrahmt wurde, konnte der Leiner Feuerwehrkommandant Gerhard Plattner neben der Bevölkerung und Feuerwehrabteilungen aus der ganzen Umgebung auch etliche Ehrengäste begrüßen. Darunter: Landtagsabgeordneter Ernst Schöpf, Bür-

germeister Siegfried Neururer, der selbst in Feuerwehruniform gekommen war, Landeskommandant Reinhold Greuter, Bezirksinspektor Walter Scalet und Bezirkskommandant Klaus Raffl.

Bürgermeister Neururer berichtete in seiner Ansprache von den ersten Wünschen über die verschiedenen Planungsstadien bis zum Bau des Hauses. Nachdem der erste Plan einfach nicht finanzierbar war, freute er sich umso mehr, daß die Leiner mit der zweiten, deutlich bescheideneren Variante zufrieden waren und nun das neue Haus der Bestimmung übergeben werden könne. Neururer: „Es ist wichtig, daß auch Räumlichkeiten für Schulung und Weiterbildung vorhanden sind. Die Einsätze werden ja immer komplexer und gefährlicher.“ Laut Bürgermeister wurden für das neue Haus, ohne Grundstückskosten, über fünf Millionen Schilling aufgewendet. Er bedankte sich gleichzeitig bei Landesfeuerwehrrfonds und Land für die außerordentlichen Beihilfen, ohne die eine Finanzierung wohl nicht möglich gewesen wäre, und speziell beim Ötztaler Landtagsabge-



Doppelter Grund zur Freude: Sowohl in seiner Bürgermeisterfunktion als auch als Feuerwehrler kann Siegfried Neururer stolz auf das neue Leiner Spritzenhaus sein.

ordneten Schöpf: „Ohne Hilfe wär's nicht gegangen; mit vereinten Kräften haben wir es geschafft!“

Schöpf erwiderte in seiner Rede, daß es tatsächlich mühsam war. Aber, nachdem die Leiner doch noch „die richtige Kragenweite erwischt“ hätten, sei es möglich gewesen. Er bestätigte auch die Sinnhaftigkeit, einen Vereinsraum einzubinden und meinte wörtlich: „Land und Gemeinden sind gut beraten, auf ihre Vereine zu schauen.“

Abschließend sagte er, er freue sich als Öztaler, über den Gartenzaun zu schauen um zu sehen „wie geht's dem Nachbarn?“, so wie es gute Nachbarn seit alters her pflögen. Den Feuerwehren, wünschte er, möge es „so gehen wie der alten Jungfrau: Stets bereit und nie gebraucht“.

Landeskommandant Greuter berichtete von über 30.000 Tiroler Feuerwehrmännern, die in 336 Feuerwehren (bei 273 Gemeinden) bereit stünden. Er beschwor die Freiwilligkeit und den Zusammenhalt und sagte: „Im städtischen Bereich wird Gemeinschaft nicht mehr so gelebt.“ In Leins sei „die Bevölkerung bei dieser Feuerwehr in guten Händen!“, so Greuter, der in einer persönlichen Anmerkung sagte, obwohl er für diesen Tag fünf Verpflichtungen habe, sei er gern nach Leins gekommen, nicht zuletzt, weil seine Frau es wollte, die hier – als Tochter des Lehrers Rupert Maier – einige Jugendjahre verbrachte.

Kommandant Gerhard Plattner bekräftigte zum Schluß die Dankbarkeit

der Leiner Wehr und meinte: „Ich hoffe, das neue Haus motiviert die Leiner Feuerwehrmänner noch mehr an Schulungen, Übungen und Proben teilzunehmen.“

Bevor es zum Fest ins Zelt ging, wo die Arzler Musik unter Vizekapellmeister Ronald Gstir einen schmissigen Frühschoppen spielte, wurden noch langjährige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Leins geehrt. Am Nachmittag waren etliche Spezialfahrzeuge und -geräte der Nachbarfeuerwehren zu bewundern, wobei das Mitfahren auf der riesigen Drehleiter aus St. Leonhard bei den Kindern und Jugendlichen den meisten Andrang verursachte.

Ausgezeichnete Leiner Feuerwehrmänner

Für 50jährige Mitgliedschaft:

Karl Thöni und Johann Schatz;

für 40jährige Mitgliedschaft:

Alois Pfefflerle, Konrad Schrott, Emmerich Rimml, Walter Schuler, Josef Huter (Leiner Müller), Johann Venier und Josef Huter (Simeler);

für 25jährige Mitgliedschaft:

Hubert Schrott, Hermann Huter und Dr. Eugen Neururer.



BITTE FLAGGE ZEIGEN!

So richtig aufgefallen ist es vor zwei Jahren beim Bezirksmusikfest: Weil die Häuser entlang der Marschstrecke keine Fahnen besitzen, mußten solche von anderswoher ausgeliehen werden.

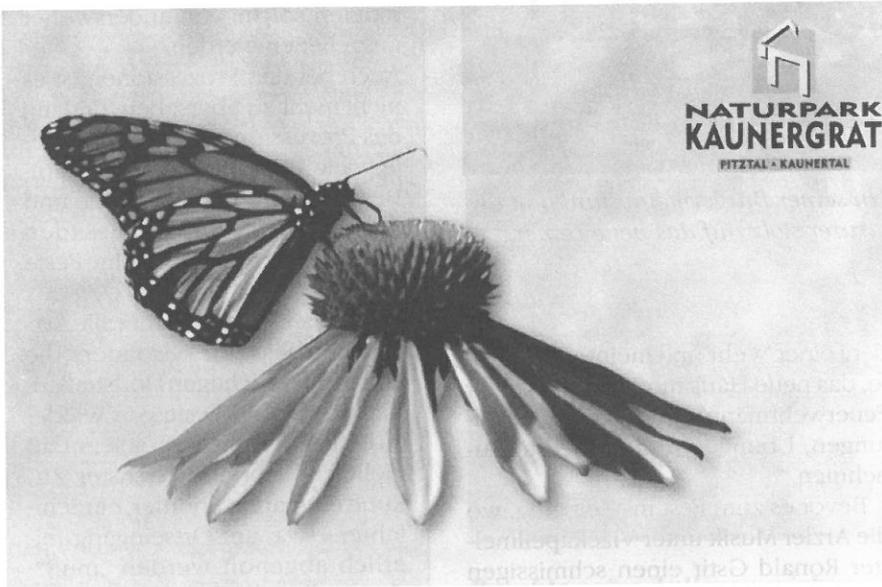
Auch bei den Prozessionen ist es nicht mehr zu übersehen: Entlang des Prozessionsweges fehlen viele, viele Fahnen an den Häusern. Besonders im Bereich Mühle und Grube sind etliche Fassaden „nackt“, wenn das Dorf seine Feste begeht.

Die Gemeinde bittet daher alle Arzler Hausbesitzer, besonders die entlang der wichtigen Dorfstraßen, ihre Häuser an Festtagen wieder zu beflaggen! – Es kann ja sein, daß vielleicht schon in nächster Zukunft einmal ein Sportler, ein Schifahrer etwa, am Ortseingang feierlich abgeholt werden „muß“; dann sollten auch die Häuser entlang der Gasse geschmückt sein ... Um den Hausbewohnern bzw. -eigentümern, die noch keine Fahnen haben, behilflich zu sein, hat die Gemeinde zwei Fahnenmuster bestellt. Sie können im Gemeindegemeindeamt besichtigt werden. Da können auch Details wie Länge, blank oder mit Landeswappen etc. besprochen werden. Falls eine Sammelbestellung zustande kommt, hat die Gemeinde Sonderpreise mit dem Lieferunternehmen vereinbart. – Die Tiroler Landesfarben sind übrigens weiß-rot.

Vielleicht ist es auch möglich, daß an den beiden Prozessionstagen Fronleichnam und „Stapelier“ entlang des Prozessionswegs wieder an mehr Häusern die „Mojala“ stehen. Es ist nicht nur Respekt vor dem Kult, sondern auch lebendiger Ausdruck der Dorfkultur, daß alte Traditionen und Bräuche nicht einfach aus dem Wissens- und Erfahrungsschatz verschwinden, bloß weil sie aus Gedankenlosigkeit und/oder Bequemlichkeit nicht mehr gepflogen werden.

Naturpark Kaunergrat

Kürzlich wurde das Projekt für den Naturpark, der das Pitztal und das Kaunertal umfassen soll, vorgestellt. Neben einer Art Bestandsaufnahme sind auch einige Ideen angeführt bzw. künftige Möglichkeiten in Betracht gezogen worden.



Das Pitztal und das Kaunertal sind bekanntlich die zwei westlichen, tief eingeschnittenen Täler im Gebirgsmassiv der Öztaler Alpen. Die eiszeitlich geprägte Landschaft der Naturparkregion erstreckt sich über alle Höhenstufen der nördlichen Alpen: Es finden sich in den Tallagen landwirtschaftlich genutzte Weideflächen und Wiesen, große Waldbereiche mit ausgedehnten Zirbenbeständen in der Grenzregion zu den weiten Almregionen in der subalpinen Stufe. Wir finden alpine Rasengesellschaften und noch höher vereinzelt Blütenpflanzen, Moose und Flechten. In den hinteren Talschlüssen bilden die strahlenden Gletscher des Gepatschferners und des Mittelbergferners den krönenden Abschluß. Durch diesen Aufbau weist der Naturpark eine unglaubliche Vielfalt an Naturschönheiten und regionalen Besonderheiten auf.

Die Moore und Feuchtgebiete am Piller Sattel, in denen teilweise noch bis in die 70er Jahre Torf abgebaut wurde, sind Teil der wenigen erhaltenen Mooregebiete Tirols. Bisher ist nur ein

kleiner Bereich als Naturdenkmal ausgewiesen. Die Moore in der Region Piller Sattel gehören hauptsächlich zu den Durchströmungsmooren und den Übergangsmooren, sie sind teilweise von nationaler Bedeutung. Die Pflanzen haben eigene Überlebensstrategien für die Nutzung der kargen Nährstoffe ausgebildet. Feuchtgebiete stehen aufgrund ihrer Seltenheit schon jetzt unter generellem Schutz. Sie sind Elemente der Naturlandschaft und hochempfindliche Ökosysteme.

Die Almregionen im Naturparkgebiet mit den bewirtschafteten Almen zeugen zum einen von einer langen landwirtschaftlichen Kultur und sind zum anderen Teil einer, durch die Bewirtschaftung entstandenen, Flora und

Die Mitgliedsgemeinden im Naturpark Kaunergrat

Arzl, Wenns, Jerzens, St. Leonhard, Fliess, Kaunerberg, Kauns, Kaunertal, Faggen.

Fauna. Zahlreiche Hochtäler sind als besondere Lebensräume für alpine Pflanzen und Tiere von hohem Wert. Die Almen werden zum größten Teil noch als Sommerweide benutzt, jedoch wird es vor allem bei den kleinen Almen immer schwerer, den Unterhalt zu erwirtschaften. Gemeinsame Aktionen (abgestimmtes Programm, Schwerpunktsetzung) können den kleineren Almen einen neuen Entwicklungsimpuls geben – falls es von den Besitzern gewünscht wird.

Die großen, international bekannten inneralpinen Trockenrasengebiete (in Fliess, Kauns, Faggen, Kaunerberg) und auch Halbtrockenrasen sind vor allem wegen ihrer zahlreichen Schmetterlingsvorkommen (Schmetterlingshänge) berühmt. Über 1.400 Arten, viele davon nachtaktiv, können hier beobachtet werden. Diese sogenannten sekundären Trockenrasengesellschaften sind eine erst nach der Rodung von trockenen Laubwäldern und durch die darauffolgende Beweidung mit Kleinvieh entstandene Rarität. Trockenheit und Nährstoffarmut sind die zentralen Faktoren für den großen Artenreichtum der Trockenwiesen. Durch eine fortschreitende Verbuschung und auch durch vermehrte Düngung würden diese Flächen ihrer Artenreichtum verlieren.

Mit dem Wandel der Pflanzenbedeckung verschwinden in Folge auch die Schmetterlinge und andere Tiere oder sie werden dezimiert. Die Landwirtschaft nimmt also hier einen zentralen Stellenwert für die Erhaltung dieses Landschaftstypus ein. Die Weitergabe dieser Besonderheit an kommende Generationen hängt damit wesentlich vom Verständnis und der Pflegebereitschaft der Grundbesitzer ab; eine gerechte Vergütung dieser vom wirtschaftlichen Standpunkt nicht lohnenden Wiesenpflege sollte gewährleistet werden. Hier können gemeinsame Aktivitäten der Landwirtschaft und des

Naturparkvereines ansetzen. Schmetterlinge gehören zur Landschaft wie Blumen, Bäume und Flüsse, sie können ganz erstaunliche und meist unbekannte Höchstleistungen vollbringen. Der Naturpark kann zur Vermittlung dieses Wissens beitragen.

Die Tier- und Pflanzenwelt der Alpen bringt also im Naturpark neben den bekannten Arten auch lokale Besonderheiten. Auch der Steinbock ist hier heimisch. Er ist das Sinnbild der Region und des Naturparks.

Die zahlreichen und meist einsamen Karseen der Region, die wie klare Augen inmitten der Hochgebirgslandschaft liegen, laden im Sommer zu Berg-erlebnissen der besonderen Art ein. – Wer kennt sie alle?

Schließlich die Felsregion des Kaunergrates, ein weitgehend unentdecktes Wandergebiet mit zahlreichen landschaftlichen Höhepunkten. Die vergletscherten Regionen der Naturparkregion sind für geübte Bergsteiger und Wanderer im Sommer zu erforschen.

Kulturerlebnisse im Naturpark zwischen Tradition und Interpretation

Die Region ist geprägt durch eine reiche kulturelle Vergangenheit und durch ein aktives Brauchtum. Sie ist reich an Kunstschatzen und auch an Künstlern, die einst aus den heutigen Mitgliedsgemeinden ausgewandert sind und ihr Können in der Fremde unter Beweis gestellt haben. Hier sollen nur einige Schlaglichter auf die reiche kulturelle Tradition der Region geworfen werden. Im Zuge der Umsetzungsarbeiten des Naturparks werden hoffentlich einige der kulturellen Besonderheiten in die Arbeit mit einbezogen.

Bronzezeitliche Funde in Faggen, die hallstattzeitlichen Bronzehortfunde in Fliess sowie der Brandopferplatz auf der Piller Höhe belegen die frühe Besiedlung und den kulturellen Einfluß aus dem Süden in dieser Region. Auch im Pitztal harren noch viele Plätze der genaueren Untersuchung.

Die Via Claudia Augusta, eine wichtige römische Verkehrsader, führte auf ihrem Weg von Altinum an der Adria über die Alpen nach Donauwörth in Süddeutschland durch die Naturparkregion. Prutz am Rande des Naturparks war sehr wahrscheinlich Standort einer größeren Wegstation. Besonders markant sind die Wagenspuren im Be-

reich der „Fliesser Platte“. Weitere Radspuren und Wegekonstruktionen sind im Verlauf der römischen Straße untersucht worden. Das Mosaik der Geschichte konnte so um einige Teile ergänzt werden.

Zahlreiche Kirchenkünstler hatten ihre Heimat in den Dörfern der Region. Ihr Wirken ist in zahlreichen Sakralbauten zu bestaunen. Jeder Ort kennt zudem eigene Persönlichkeiten, die weit über die Region gewirkt haben. – Einer der bedeutendsten wohl Jakob Schnegg aus Arzl/Imsterberg. – Hier könnte eine Sammelausstellung die Vielzahl der Wirkungsgebiete belegen.

Die Wallfahrtskirche Kaltenbrunn mit ihrer sagenumwobenen Geschichte ist ein Anziehungspunkt für viele Menschen. In Piller entwickelt sich mit der Gedenkstätte an Pfarrer Otto Neururer eine neue Wallfahrtsstätte. An der Dokumentation und Reaktivierung der Wege wird bereits gearbeitet.

Der Einfluß der Rätoromanen ist in den Steinhäusern des Oberen Gerichts sichtbar. Prachtvolle Beispiele stehen z.B. in Kauns und in zahlreichen anderen Orten der Region. Andere bauliche Dokumente sind die alten Hofstätten in den Talschaften. Die ältesten Höfe stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, einer Zeit, in die die Aufbauphase der Täler fiel.

Die bunten Fasnachtsbräuche der Region (Arzl, Wald, Wenns, ...) weisen zahlreiche ortsspezifische Besonderheiten auf und ziehen immer mehr Besucher an. Es wird auch vermehrt und mit großem Elan an einer Reaktivierung dieser Bräuche in den einzelnen Weilern gearbeitet.

Wirtschaft im Naturpark – Wandel und Zusammenarbeit

Gerade früher, verstärkt durch die schwierigen Verkehrs-, Klima- und Arbeitsbedingungen und die fehlenden Standortvorteile war die Erzielung eines eigenständigen Auskommens schwierig. Tausende Pitz- und Kaunertaler wanderten für immer oder zeitweise in die Fremde. Zahlreiche Berichte gibt es über die „Schwabenkinder“ und die „Kaunertaler Bergknappen“, die in den Bergwerken Ungarns und Siebenbürgens beschäftigt wurden. Ehemals wichtige Wirtschaftszweige sind neuen Bereichen gewichen: der Bergbau im Kaunertal, der

Torfabbau am Piller, der Flachs- und Leinsanbau (Leins) mit der Weiterverarbeitung und andere ehemals blühende Wirtschaftszweige sind fast aus dem Blickpunkt verschwunden. Private Initiativen haben sich jedoch mit der Dokumentation befaßt – ein Zeugnis auch für spätere Generationen.

Zahlreiche Hofstellen und Almhäuser zeugen von der langen, traditionellen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung in der Region. Dieses Bild auch in Zukunft zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe für alle.

Die Bewirtschaftung des Waldes (Holzwirtschaft und Jagd) ist ein wichtiger Teil des täglichen Lebens und Arbeitens in den Talschaften. Zahlreiche Familienbetriebe bauen auf diesen natürlichen Gegebenheiten auf und arbeiten z.B. in holzverarbeitenden Gewerbebetrieben.

Der Tourismus stellt heute einen bedeutenden Teil der Wirtschaftskraft dar: das Pitztal und das Kaunertal sind Markenzeichen in der heutigen Tourismuslandschaft. Alle Arten von Beherbergungsbetrieben und Gastronomie sowie ein großes Angebot an verschiedenen Veranstaltungen und die verschiedenen infrastrukturellen Einrichtungen garantieren das passende Urlaubsvergnügen – sowohl im Sommer als auch im Winter.

Die Technik und Entwicklung: Eine neue Entwicklung stellen die Arbeitsplätze in den Bereichen der neuen Technologien dar, EDV-Arbeitsplätze und kleine Beratungs- und Entwicklungsfirmen können neue Impulse in der Region schaffen.

Projekte im Naturpark auf einen Blick

Der Naturpark befindet sich seit Jänner 1999 in der Planungs- und Aufbauphase, das Prädikat „Naturpark“ und die offizielle Anerkennung stehen noch aus und müssen erst erarbeitet werden. Neben den Projekten zum Schutz besonderer Naturschönheiten werden zahlreiche Initiativen zur Erweiterung des touristischen Angebotes, der Gebietserforschung und der Kooperationen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen gesetzt.

Etwa die Ausbildung zum Natur- und Landschaftsführer. Die Ausbildung baut auf die Bergwanderführerausbildung auf. Die Absolventen sollen besonders

die kulturellen und natürlichen Grundlagen der Naturparkregion für Einheimische und Touristen vermitteln. Die erste Ausbildung startet im August 1999. Informationen sind in der Geschäftsstelle des Naturparkvereines erhältlich.

Die naturräumlichen Besonderheiten, wie z.B. die Moore und Feuchtgebiete am Piller Sattel sollen in den nächsten Jahren besser erforscht werden, so daß auch Grundlagen für Informationen und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stehen. Den „Anfang“ macht die Region am Piller. Es wird darauf geachtet, daß bei diesen Untersuchungen neben der Erfassung der Forschungsergebnisse diese auch so aufbereitet werden, daß Einheimische und Gäste Neues über „ihre“ Region in übersichtlicher Form erfahren können.

Die Vorhaben der einzelnen Mitgliedsgemeinden sind ein wichtiger Bestandteil der Naturparkentwicklung. Diese Gemeindeprojekte werden in den Naturparkausschüssen der Gemeinden diskutiert und entwickelt, bei der Umsetzung und den Förderansuchen werden sie von der Geschäftsstelle des Vereines unterstützt (z.B. Almhöhenwege). Da der Naturpark natürlich stark von dem Interesse und der Mitarbeit der Gemeinden lebt, sind diese Initiativen besonders wichtig.

Von Beginn der Naturpark-Überlegung an war die Einbindung der Landwirtschaft ein wichtiges Thema. Es gibt zahlreiche Ideen und Initiativen, die die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte zum Inhalt haben, die Schwierigkeiten dabei sind allen bekannt. Eine besondere Anforderung stellt zudem eine bezirks- und tälübergreifende Zusammenarbeit dar. Diese Möglichkeiten werden derzeit in einer lockeren talübergreifenden Arbeitsgemeinschaft abgeschätzt. Deren Ergebnisse sollen die Grundlage der weiteren Vorgehensweise sein. Was daraus wird, hängt an jedem Einzelnen. Für den weiteren Verlauf ist z.B. an eine Kooperation mit den bestehenden Initiativen und der Gastronomie gedacht. Der erste Teil des Planungskonzeptes für den Naturpark wird im Herbst dieses Jahres fertiggestellt und dann den Gemeindevereinigten präsentiert. Das Konzept ist Leitfaden und Anhaltspunkt für die künftige Naturparkentwicklung.

Gleich zwei touristische Projekte, die jedoch auch sehr stark die regionale Bevölkerung ansprechen sollen, werden derzeit vom Naturpark aus organisatorisch und verwaltungstechnisch (Förderanträge etc.) unterstützt. Es handelt sich um die ersten Themenwege im Naturparkgebiet: die Bewässerungs-

anlage am Kaunerberg und die Wallfahrtswege nach Kaltenbrunn. Derzeit werden die Wallfahrtswege untersucht, vorhandenes Material wird gesammelt und zusammengestellt. Diese beiden auch kulturhistorisch interessanten Wege oder Projekte können ein weiteres Angebotssegment im Wander- und Kulturtourismus werden. Durch die Angrenzung an Südtirol und das Bestehen weiterer Naturparke auf Südtiroler Seite, können auch die Mittel des „Interreg-Programmes“ für die Themenwege genutzt werden; entsprechende Anträge wurden bereits eingereicht. Natürlich bedürfen alle Projekte ebenfalls der Mitarbeit der Gemeinden. Es werden in den Sommermonaten Sonderführungen für die einheimische Bevölkerung aus der Naturparkregion durchgeführt, auf denen die besonderen Schönheiten der Region vorgestellt werden sollen. Programme und Zeitpläne sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

*Geschäftsstellenleiterin
Sigrid Hilger*

Geschäftsstelle

Naturpark Kaunergrat: 6521 Fliess 121, Tel: (05449) 6304, Fax: 6308



G'sund durch den Sommer

Das Selbstschutzzentrum gibt Ratschläge für die Ferienzeit.

Sommer, Sonne, Ferienzeit. Für die Meisten die „schönste Zeit“ des Jahres. Für viele Menschen aber auch eine Zeit, in der sie dem „Freizeitstress“ unterliegen, in der sie sorglos ihre Gesundheit gefährden, weil sie gegen jede Vernunft und unter Mißachtung aller Warnungen unbekümmert in der Sonne braten und/oder sportliche Aktivitäten setzen, die einen ungeübten und untrainierten Körper überfordern. Vielleicht tragen einige der folgenden Hinweise dazu bei, daß der heurige Sommer ohne Probleme verläuft, der Urlaub zu ei-

nem unbeschwertem Erlebnis wird und es bei der Heimkehr keine bösen Überraschungen gibt.

Sonne

Nutzen und Schaden der Sonne liegen eng beisammen. Unser Körper braucht ein bestimmtes Quantum Sonne. Durch Sonnenbestrahlung wird das Immunsystem gestärkt, die Produktion des körpereigenen Vitamins D wird angeregt. Es sorgt gemeinsam mit Kalzium und Phosphor für einen stabilen Knochenbau. Auch bei Schlafstörun-

gen und bestimmten Formen von Depressionen spricht man dem Sonnenlicht heilende Wirkung zu. Aber wie bei allen Dingen, kommt es auch bei der Sonnenbestrahlung auf die richtige Dosierung an!

Die wichtigsten Regeln:

Den Aufenthalt in der Sonne langsam steigern (das erste Mal nicht länger als eine Viertelstunde). Von Anfang an Sonnenschutzmittel verwenden. Bei Aufenthalt in der Sonne schützen Kopfbedeckung, T-Shirt, Sonnen-

brille. Etliche Medikamente (die Pille, Antibiotika) vertragen sich schlecht mit der Sonne; mitunter kann die Haut dadurch fleckig werden. In der Zeit zwischen 11.00 und 14.00 Uhr die Sonne meiden, da strahlt sie am stärksten. Babies sollten nie in der prallen Sonne sein! Kleinkinder sollten immer Kopfbedeckung und Leiberl tragen. Wer Krampfadern hat, deckt die Beine beim Sonnen am besten ab. Barfußlaufen tut den Venen gut. Viel trinken (Wasser, Mineralwasser, Tee); durch Schwitzen verliert der Körper wichtige Flüssigkeit.

Sport

Jetzt ist Hochsaison für Badeunfälle. Mit einem erhitzten Körper ins kühle Naßspringen, kann tödlich enden! Auch ein Sprung in unbekannte und womöglich zu seichte Gewässer kann fatale Folgen haben. Immer mehr Freibäder verfügen über attraktive Wasserrutschen: Kleinkinder nicht allein rutschen



lassen. Bestimmte Sportarten (z.B. Joggen, Tennis) nicht bei extremer Hitze ausüben, es kann zu Herz-Kreislaufproblemen kommen.

Ozon

Bei Ozonwarnung das Auto wenn irgend möglich stehen lassen und öffentliche Verkehrsmittel benützen. Die Ozonbelastung nimmt ab Mittag zu. Körperliche Anstrengung am Nachmittag möglichst vermeiden – daher die Morgenstunden nutzen. Ältere und kranke Menschen bleiben am besten an solchen Nachmittagen zu Hause. Raucher sollten bei Ozon auf Zigaretten verzichten; die Bronchien sind oh-

nehin schon geschädigt. Allergiker reagieren vielfach verstärkt bei Ozonbelastung. Jene Medikamente, die normalerweise bei Beschwerden eingesetzt werden (z.B. Asthmaspray) griffbereit halten.

Urlaub

Ihr Urlaubsbeginn sollte in der Apotheke erfolgen und das nicht nur, wenn Sie an den Amazonas fahren. Auch anderswo ist es durchaus nützlich, eine Reiseapotheke mitzuführen. Eine zeitgerecht durchgeführte Impfung bei Fernreisen wird als selbstverständliche Schutzmaßnahme vorausgesetzt. Sind Sie mit dem Auto unterwegs, planen Sie bereits den Reisetag als Erholungstag, meiden Sie große Etappen und legen Sie regelmäßig Pausen ein. Treffen Sie Vorkehrungen für Ihre Wohnung oder Ihr Haus während Ihrer Abwesenheit. Machen Sie es Dieben nicht zu leicht. Bitten Sie Nachbarn, den Briefkasten zu entleeren.

Habe die Ehre

Am 15. Mai wurden am Arzler Sportplatz Schönbichl Sportler und Lehrlinge geehrt.



Foto: Daniel Schwarz

Drei Männer und ein Bild:

Schistar Benni Raich, Kulturreferent Josef Knabl und Bgm. Siegfried Neururer (v.l.n.r.).

W o sonst 22 Sportler einem Ball hinterherjagen, trafen sich am 15. Mai nicht weniger aktive Gemeindeglieder zur Lehrlings- und Spotlerehrung für die letzten beiden Jahre. Neben den Gemeinderäten und Bürgermeister Siegfried Neururer waren auch zahlreiche Funktionäre aus Sport und Wirtschaft am Arzler Sportplatz anwesend, um den zu Ehrenden ihre Glückwünsche auszusprechen.

Als Höhepunkt des Abends konnte der Obmann des Kulturausschusses, Josef Knabl, den derzeit wohl bekanntesten Gemeindeglieder, Ski-Jungstar Benni Raich, begrüßen. Er erhielt von der Gemeinde ein Portrait des bekannten Imster Künstlers Elmar Peintner. Die Musikkapelle und die Schützenkompanie Wald verliehen der Veranstaltung einen festlichen Rahmen.

Folgende Personen wurden geehrt

Skilauf: Benjamin Raich, Carina Raich, Marco Raich, alle aus Leins; Florian Neururer und Theresa Neururer aus Wald; Kathrin Winkler und Mirjam Wolf aus Arzl.

Fingerhakln: Bernhard Knabl, Manfred Kopp und Walter Kopp, alle aus Timls.

Tischtennis: Franz Neururer aus Arzl.

Lehrlinge: Tanja Neururer, Friseurin aus Wald; Andreas Huter, Fliesenleger aus Leins; Barbara Gastl, Damenkleidmacherin aus Blons; Matthias Kadoff, Wasserleitungsinstallateur aus Arzl; Karl Kopp, Fliesenleger aus Timls.

PFARRFEST IN WALD

Da bei der Walder Kirche größere Außenrestaurierungsarbeiten (Dach und Mauerwerk) anfallen, hatten sich Pfarrkirchen- und Pfarrgemeinderat von Wald entschlossen, ein Pfarrfest zu organisieren. Dabei konnten alle Walder Vereine zur Mithilfe gewonnen werden.

Durch die großzügige Unterstützung der gesamten Bevölkerung konnte dann auch ein hervorragendes Ergebnis erzielt werden. Auf diesem Wege sei allen recht herzlich für die Mithilfe gedankt: Pfarrer Raimund Bernhard, Musikkapelle, Schützenkompanie, Feuerwehr, Sportclub, Jungbauernschaft, Schützengilde, Bäuerinnen, Blaskapelle Tschirgenka, Pitztaler Musikanten sowie allen Sach-, Preis- und Ku-chenspendern

Weiters möchte sich die Pfarre bei der Walder Fasnacht für die großzügige Spende anlässlich der letzten Fasnacht recht herzlich bedanken.



Foto: Tobias Raggl

Freuten sich gemeinsam über das gelungene Pfarrfest und die Ebrungen: (stehend) Die Kirchenräte Herbert Raggl, Hans Raggl, und Franz Schwarz sowie Diakon Alois Rauch; (sitzend): die Geehrten Josef Gabl, Aloisia Schuler mit Pfarrer Raimund Bernhard (v.l.n.r.).

Dank sagen konnte die Pfarre auch zwei verdienten Personen. Für ihren langjährigen Mesnerdienst wurde Frau Aloisia Schuler geehrt. Für über 30jähri-

ge Tätigkeit als Pfarrkirchenrat und für langjährige Tätigkeit als Mesner wurde Herrn Josef Gabl eine Urkunde der Diözese Innsbruck überreicht.



EINLADUNG ZUM BLUTSPENDEN!

Am Donnerstag, den 22. Juli findet in der Volksschule Arzl zwischen 16.00 und 20.00 Uhr eine Blutspendeaktion des Blutspendedienstes vom Österreichischen Roten Kreuz statt. Die Zunahme von Unfällen und das Anwachsen großer operativer Eingriffe zwingt den Blutspendedienst, Menschen zu suchen, die sich freiwillig in den Dienst dieser edlen Sache stellen. Bedenken Sie, daß Sie nur ca. 15. Minuten Ihrer Zeit opfern müssen, um einem Menschen zu helfen, ja ihm vielleicht sogar das Leben retten.

Wer darf Blut spenden?

Jeder Mensch von 18 - 65 Jahren. In Zweifelsfällen steht bei jeder Blutspende ein Arzt beratend zur Verfügung.

Welche persönlichen Vorteile bringt eine Blutspende mit sich?

Es wird jedem Blutspender die Blutgruppe und der Rhesusfaktor bestimmt (das bedeutet, daß bei ei-

nem Unfall schneller geholfen werden kann). Außerdem steht jeder Blutspender in einer Gesundheitskontrolle, bestehend aus Blutdruckmessung, zwei Leberfunktionsproben, Antikörpersuchtest, Lues-Serumprobe, HIV-Test (AIDS), Neopterinbestimmung und Cholesterinbestimmung.

Über die angeführten Untersuchungen erhalten Sie eine schriftliche Befundmitteilung. Jedem Spender werden 400 bis 500 cm³ Blut entnommen. Diese Spende ist vollkommen unschädlich und schmerzlos. Sie kann sogar gesundheitsfördernd sein.

Wer darf nicht spenden?

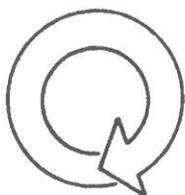
- Wer einmal an Tuberkulose oder Malaria erkrankt war.
- Wer innerhalb des letzten Jahres eine große Operation an sich vornehmen lassen mußte.
- Wer innerhalb der letzten 5 Jahre an Hepatitis erkrankt war.
- Wer innerhalb der letzten 4 Wochen

eine infektiöse Erkrankung durchgemacht hat.

Bei Erstspendern ist es erforderlich, daß sie sich ausweisen können (z.B. Führerschein, Personalausweis). Der Blutspendedienst Tirol bietet Ihnen eine kostenlose Blutuntersuchung und gibt Ihnen die Gelegenheit mit einem Arzt zu sprechen. Wenige Tage nach der Blutspende erhalten Sie kostenlos einen Ausweis mit Blutgruppe und Rhesusfaktor zugesandt, der Ihnen möglicherweise einmal selbst das Leben retten kann.

WICHTIGER HINWEIS

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, stellen wir fest, daß es im Rahmen einer Blutspende unmöglich ist, mit dem HIV-Virus (AIDS-Erreger) infiziert zu werden, da seit eh und je Einmalnadeln und Einmalbeutel verwendet werden. Bürgermeister, Gemeinderäte und der Blutspendedienst des Roten Kreuzes bitten Sie daher herzlich, sich als Blutspender zur Verfügung zu stellen. – Danke!



Der Müll gehört nicht in den Kanal!

Abfallberaterin Barbara Trenkwalder weist auf die Problematik der Abfall-Entsorgung durchs Klo oder Waschbecken hin. Das für den Einzelnen scheinbar „billige“ Wegspülen durch den Abort könnte für die Allgemeinheit sehr teuer werden!

Die Kanalisationsabschnitte BA 02 und BA 03 sind fertiggestellt und die Fraktionen Wald, Leins und Ried fast komplett angeschlossen. Durch die geographische Lage mußten in den beiden Bauabschnitten vier Pumpstationen eingebaut werden, die den Weitertransport der Abwässer ermöglichen. Diese Pumpen sind hochempfindliche Geräte und reagieren sofort mit Störfällen, wenn feste Fremdstoffe in der Anlage sind.

Kanal- und Kläranlage schlucken vieles, aber nicht alles!

Alles, was über das Spülbecken und Klosett „entsorgt“ wird, tritt eine kilometerlange Reise durch die Kanalisation und Pumpstationen an. Wenn die Fremdstoffe unterwegs nicht haften bleiben, landen diese Abfälle in der Kläranlage. Die Kläranlage soll das Schmutzwassers reinigen und dient der Hygiene und dem Gewässerschutz. Nur leider wird sie immer wieder, vielleicht aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit, aber auch bewußt, mißbraucht! Was eine illegale Abfallentsorgung für Folgen und vor allem hohe Kosten verursacht, wissen viele nicht.

In letzter Zeit wird von unserem Klärwärter und den aufmerksamen Bauhofarbeitern ein vermehrter Anteil an Restmüll und Biomüll beim Rechen und bei den Pumpstationen beobachtet. Das WC wird als „billige“ Entsorgungsschiene für den Restmüll und Bioabfall mißbraucht! Unseren Gemeindarbeitern bereiten nicht nur die Beseitigung des Abfalles Kopfzerbrechens und Unmut, sondern vor allem die mit Fremdstoffen verbundenen Betriebsstörungen bei den Pumpstationen. Strumpfhosen werden bis zu zehn

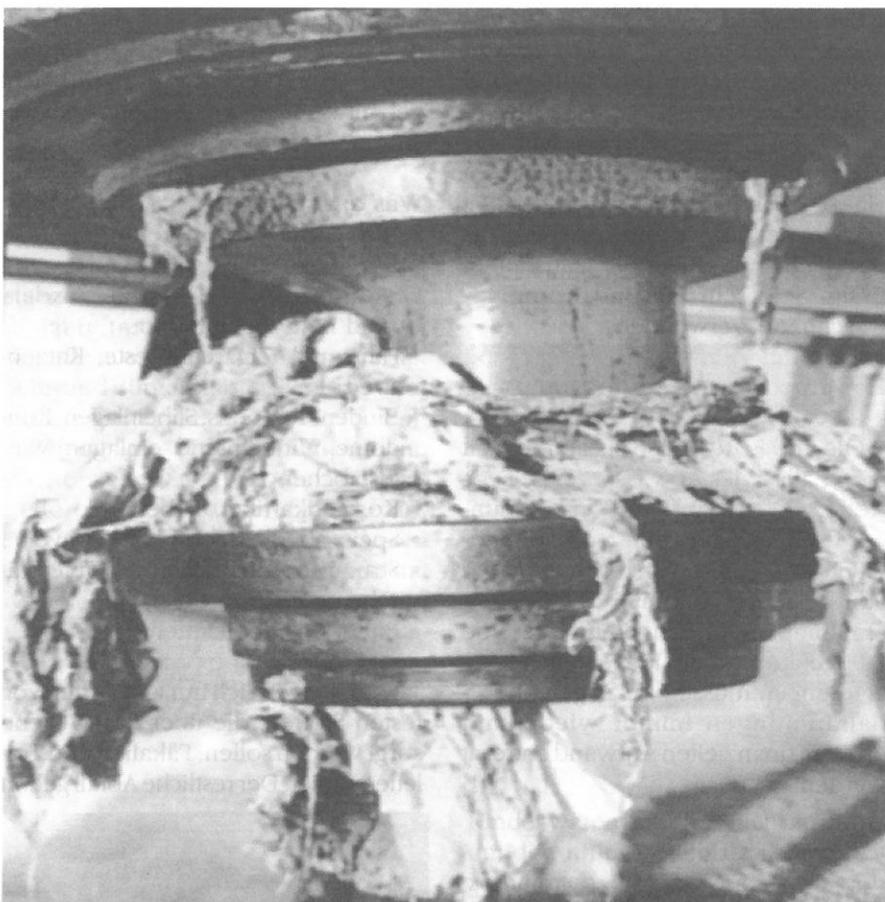


Foto: „Forum der Tiroler Abfallwirtschaft“

Strumpfhosen und Lumpen zerstören die Pumpen: Leider ein bereits gewohnter Anblick für die Arzler Klärwärter und Gemeindearbeiter!

Metern in die Länge gezogen, wickeln sich um die Laufräder der Abwasserpumpen und setzen diese damit außer Betrieb. In mühevoller Kleinarbeit muß der Gemeindearbeiter die in allen Farben schimmernde Damenbekleidung mit dem Messer von den Pumpenteilen entfernen. Tausende von Wattestäbchen, Damenbinden, Kondomen und sonstige „Kleinigkeiten unseres täglichen Lebens“ wachsen in den Pumpensümpfen zu großen Klumpen zusammen, verlegen die Leitungen und

setzen die Steuerungen außer Betrieb.

Aber auch kleine und unscheinbare Dinge wie z.B. Medikamente haben weder in flüssiger noch in fester Form etwas in der Kanalisation verloren! Da Inhaltsstoffe von Medikamenten im Zuge der Abwasserreinigung nur schwer abgebaut werden können, gelangt ein Teil davon wieder in die Gewässer. Negative Auswirkungen auf die im Wasser lebenden Gemeinschaften sowie gesundheitsschädliche Auswirkungen auf Mensch und Tier

können die Folge sein. Ähnlich verhält es sich auch mit Batterien und anderen Problemstoffen. Diese haben im Kanal absolut nichts verloren. Giftig wirkende Schwermetalle können in den Klärschlamm und in den Vorfluter gelangen. Durch den Eintrag solcher Schadstoffe ist eine ökologisch sinnvolle Klärschlammverwertung nicht mehr möglich und in Folge würden sich auch erhebliche Mehrkosten für den einzelnen Kanalbenützer ergeben, wenn der verunreinigte Klärschlamm erst recht wieder teuer entsorgt werden muß.

Ein Problem sind auch die Wasch- und Reinigungsmittel: Durch eine zu hohe Dosierung des Waschpulvers und zusätzliche Verwendung von Weichspüler und Fleckentfernern wird die Kläranlage stark belastet. Es entsteht eine biologische Hemmung und kommt zur Schaumbildung und Korrosion. Als Alternativen könnten die Hausfrauen Essig, Salz, Zitrone und Kompaktwaschmittel verwenden.

Hauptproblem: Fett im Kanal

Öle und Fette bilden zusammen mit dem Ballast des Abwassers zähe Feststoffe, die sich an den Rohrwandungen und Steuerungssonden der Pumpwerke festsetzen. Verstopfungen und Störungen der automatisch gesteuerten Pumpwerke, Schwimfühler und Meßgeräte sind die Folge. Solche Ablagerungen müssen im Zuge von Kanalräumungen immer wieder mit großem finanziellen Aufwand entfernt werden.

Für Gastronomiebetriebe ist ein Fettabscheider gesetzlich vorgeschrieben. Ein häufiges Mißverständnis bzw. Fehlverhalten ist im Zusammenhang mit den Fettabscheidern zu verzeichnen. Fettabscheider dienen nicht für den Rückhalt von konzentriertem Fett, das beispielsweise beim Entleeren von Friteusen anfällt, sondern für den Rückhalt jener Fette und Öle, die beim Geschirrspülen unvermeidbarerweise ins Abwasser gelangen. Die anfallenden Fette und Öle beim Entleeren der Friteusen u.a. müssen getrennt gesammelt und entsorgt (Problemstoffsammlung) werden und dürfen keinesfalls einfach über den „eh vorhandenen“ Fettabscheider, der dafür nicht gebaut ist, der Kanalisation „überantwortet“ werden.

Was darf nicht in die Kanalisation gelangen?

Feste Abfallstoffe:

- Hausmüll, Zigarettenreste, Katzenstreu
- Binden, Tampons, Slipenlagen, Kondome, Windeln und -einlagen, Wattebäbchen
- Kosmetikartikel, Salben
- Speiseabfälle, Knochen, Kadaver
- Strumpfhosen, Strümpfe, Unterwäsche und sonstige Textilien
- Batterien, Medikamente usw.

Es gibt eigentlich nur zwei Arten von festen Stoffen, die über das WC entsorgt werden sollen: Fäkalien und Toilettenpapier. Der restliche Abfall gehört

in den meisten Fällen zum Restmüll oder zum Bioabfall. Feste Abfälle verstopfen und beschädigen nicht nur die Kanalisation und die Pumpen sondern auch Ihren Abfluß zuhause!

Flüssige Abfallstoffe:

- Speise- und Fritierfette, Speiseöl
- harte Reinigungsstoffe gegen verstopfte Abläufe
- Haushaltsreiniger, Desinfektionsmittel
- Lösungsmittel aller Art
- Pflanzen- und Holzschutzmittel
- Altöle, Motor- und Getriebeöle, Mineral- und Schmieröle
- Benzine, Verdünner, Abbeizmittel
- Ölbindemittel
- Fleckputzmittel
- Farben, Lacke und Lackreste
- Säuren, z.B. Salz- und Essigsäure
- Laugen, z.B. Natron- und Kalilauge
- Rostumwandler, Entkalker,
- Ammoniak, Salmiak, Beizmittel
- Fotochemikalien,
- Jauche und Gülle usw.

Flüssige Stoffe verleiten oft zur flüssigen Entsorgung, die auf gar keinen Fall ins Abwasser gelangen dürfen. Viele chemische Substanzen können in der Kläranlage nicht zurückgehalten werden und gelangen wiederum in ein Gewässer. Dadurch wird das Grundwasser und unser Trinkwasser gefährdet.

Darum wendet sich die Gemeinde Arzl eindrucklichst an die ganze Bevölkerung, unser Kanalsystem nicht als Mülleimer zu benutzen. Die Kosten für die Reparaturen und Reinigungen muß die Allgemeinheit tragen!

NEUWAHLEN BEI DER FASNACHT WALD

Anlässlich der Vollversammlung der Walder Fasnacht wurde ein neues Fasnachtskomitee gewählt. Neuer Obmann wurde Josef Raich. Im Zuge der Versammlung wurde auch der einstimmige Beschluß gefaßt, den gesamten Reinerlös der letzten Fasnacht der Pfarrkirche Wald für die anstehende Restaurierung zu spendieren.



Foto: Tobias Raggl

Der neue Walder Fasnachtsausschuß: Toni Ebner (Kassier), Wolfgang Flir (Ordnungsmasken), Josef Raich (Obmann), Josef Knabl (Obmannstv.), Herbert Raggl (Schriftführer), Bernhard Kofler (Kassierstv.), Hermann Gabl (Rollner und Schaller) und Georg Raich (Wagenbauer) (v.l.n.r.).



Fotos: Tobias Raggl

Freude nach dem gelungenen Konzert: Carola Gabl, Obmann Gerold Gabl, Bgm. Siegfried Neururer, Kapellmeister Johann Tschurtschenthaler mit seiner Frau Claudia, Bezirksobmann Werner Senn und Susanne Krabichler (v.l.n.r.).

FRÜHJAHRSKONZERT DER MUSIKKAPELLE WALD

Nach zweijähriger Pause veranstaltete die Musikkapelle Wald am 29. Mai wieder ein Frühjahrskonzert. Der Gemeindesaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als Kapellmeister Johann Tschurtschenthaler mit seinen Musikanten das Konzert pünktlich um 20.30 Uhr eröffnete. Nach dem Eröffnungstück war Obmann Gerold Gabl an der Reihe, die Ehrengäste mit Bürgermeister Siegfried Neururer und Bezirksobmann Werner Senn zu begrüßen. Am Ende des ersten Teiles war der große Moment für Kapellmeister Hans Tschurtschenthaler gekommen.

Dieser bekam das silberne Verdienstabzeichen des Landesverbandes für 25 Jahre treue Mitgliedschaft bei der Kapelle aus den Händen von Werner Senn und Bürgermeister Siegfried Neururer angesteckt. Mit der „Letzten Polka“ beschloß die „Walder Musi“ dann ihr Konzert. Dabei bot die Musikkapelle eine recht ansprechende Leistung, zieht man den Aufwand, den die Kapelle in den letzten Jahren mit dem Neubau des Probelokales und mit der Fasnacht hatte, bei dem die Probenarbeit etwas zu kurz kam, in Betracht.

WER KANN'S AM BESTEN?

Am 15. August veranstaltet die Jungbauernschaft Wald das Bezirkstraktorgeschicklichkeitsfahren in Wald. Alle Gemeindebürger sind herzlichst dazu eingeladen! Die Veranstaltung beginnt um ca. 10.00 Uhr nach dem Festgottesdienst am Walder Seetrog. Dieser Wettkampf gilt in den verschiedenen Altersklassen als Voraussetzung für den Landeswettbewerb.

Jungbauernobmann Albert Woblfarther: Er fand schon 1998 auf dem Transporter den sicheren und genauen Weg beim Bezirkstraktorgeschicklichkeitsfahren.



MIT DEM SC WALD AKTIV DURCH DEN SOMMER

Am Sonntag den 16. Mai startete der SC Wald das Sommerprogramm für seine Mitglieder mit einer Radtour. Das Ziel war, von Ötztal-Bahnhof über Stams nach Petttau zu radl'n. Knapp fünfzig Radler von Klein bis Groß machten bei dieser Tour mit. Am Vormittag fuhr man mit dem Bus nach Ötztal-Bahnhof, wo es dann in die Pedale treten hieß. In Mötzingelant, wurde ein Geschicklichkeitsfahren veranstaltet, bei dem nicht nur Jung sondern auch Alt ihr Können unter Beweis stellen mussten. Zur Stärkung wurde beim Forellenteich in Stams Halt gemacht. Die Kinder waren von den Fischen so begeistert, daß sie am liebsten dort geblieben wären. Doch das Ziel war Petttau und darum hieß es wieder auf die Räder steigen. Mit etwas Mühe und Überwindung erreichte schließlich jeder die „Raststation Rosenberger“. Die



Kinder waren natürlich nicht zu müde, um den Kinderspielfeld in Beschlag zu nehmen. Der Tag endete, obwohl die Sonne am Morgen noch nicht lachen wollte, mit guter Laune und schönstem Sonnenschein.

Es werden natürlich noch weitere Aktivitäten für alle Altersgruppen während der Sommermonate angeboten. Unter anderem werden wir wie jedes Jahr ein Zeltlager veranstalten. Weiters soll es noch eine Rafting-Tour zusammen mit dem SC Ötz und im Spätsommer eine Familienwanderung geben. Die meisten sind jedoch gespannt, wer das Turnier am Seetrog für Walder Hobbyfußballer gewinnen wird, das voraussichtlich am 5. September stattfinden wird. Der Ausschuß des SC Wald wünscht jetzt schon viel Spaß bei den Veranstaltungen.



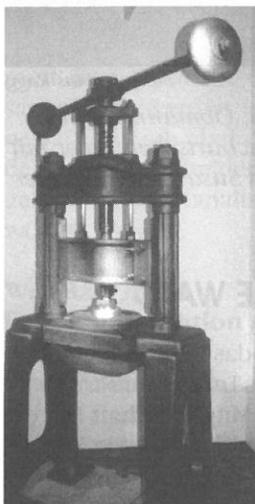
Hauptsäch it derhuam gwest!

Auch kaltes Wetter konnte die Arzler Senioren nicht von ihren Frühlingsfahrten abhalten.

Am Sonntag, den 21. März wurden wir zum Theaterbesuch nach Karrösten eingeladen. Zur Aufführung gelangte die Kriminalkomödie „Der schwarze Koffer“. Ein Koffer voll Geld verursacht ein großes Verwechslungskarussell. Für Stimmung und Heiterkeit war auf alle Fälle gesorgt. Nach der Vorstellung gab es beim „Trenkwald“ jedenfalls genug Gesprächsstoff.

Der Frühlingsausflug führte uns in die Mittelgebirgsorte nord- und südöstlich von Innsbruck. Erhard Bergers Wettervorhersage war für unser Vorhaben so schlecht, daß ich unserem Obmann das Verschieben des Termines vorschlug, aber der hatte kein Gehör dafür. Er hatte recht, wie sich schließlich herausstellte: außer einem kalten Föhn war das Reisewetter ideal.

Die Fahrt von Innsbruck über die Martha-Dörfer (Mühlau, Arzl, Rum, Thaur) zur Wallfahrtskirche von Absam war eine reine Augenweide, fast jeder Baum oder Strauch stand in voller Blüte! Pfarrer Kleinhaus von Absam, ein gebürtiger Nauderer, war sofort bereit, uns die Geschichte der Kirche zu vermitteln. Anschließend be-



Fotos: Hubert Lercher

Wissensdurst wurde von Frau Maria befriedigt. Nach kurzer Fahrt gelangten wir nach Gnadenwald zur Einkehr beim Speckbacherwirt. Das Gnadenwalder Kirchlein mit dem Bettelwurf im Hintergrund hatte so mancher von uns bisher nur vom Fernsehen gekannt. Wir fuhren dann über Fritzens, Hall, Tulfes nach Rinn und Judenstein. Bevor es wieder ins Oberland ging, besichtigten wir noch die Parkanlagen

sichtigten wir die Burg Hasegg. Aufgeteilt in zwei Gruppen wurden das Münzmuseum oder der Münzerturm besichtigt. Am Schluß konnte jeder selbst eine Kupfermedaille prägen und natürlich als Andenken mitnehmen. Unser

von Schloß Ambras. Ein kalter, aber erlebnisreicher Tag.

Am 12. Mai unternahmen wir eine Fahrt zum Südtiroler Wallfahrtsort Maria Weißenstein. Das Interesse an der Fahrt war groß. Zwei 50er-Busse waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die erste Etappe führte uns über den Brenner nach Sterzing, wo „g'neinerlet“ wurde. Nach dieser Stärkung fuhren wir weiter nach Bozen und hinein in die enge Schlucht des Eggentales, bis hinauf nach Deutschnofen und Maria Weißenstein, wo wir einer Messe beiwohnten. Maria Weißenstein liegt auf ca. 1.500 m Meereshöhe eingebettet in Wiesen und Wälder, im Hintergrund ragt der „Latemar“ empor. Nach dem Essen im Gasthof nebenan fuhren wir hinunter nach Auer und zurück über Bozen bis Brixen. Dort machten wir eine Einkehrpause, ehe wir wieder zurück über den Brenner in unser Oberland nach Hause fuhren. Den Fahrern Hubert und Peter danken wir für die sichere Fahrt, dem Obmann Toni Staggl für die Betreuung und Organisationsarbeit.

Hubert Lercher

NEUWAHLEN BEI DER ARZLER FASNACHT

Als geselliger Ausklang des Singeslerlaufs fand am 10. April im Arzler Gemeindesaal ein Kameradschaftsabend statt.

Am 23. April kam es dann zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen. Dabei wurde auch berichtet, wie schwierig es in den vergangenen Jahren war, den Singeslerlauf fast ohne Bestand und Fundus an Larven und Gewändern wieder aufleben zu lassen. War es zunächst vorrangiges Ziel, möglichst vielen Männern das Mitlaufen in entsprechenden Masken zu ermöglichen, soll in Zukunft der Schwer-

punkt der Tätigkeit vor allem in der qualitativen Verbesserung der einzelnen Figuren liegen.

Bereits beim diesjährigen Singeslerlauf seien schon deutlich entsprechende Fortschritte gemacht worden, hieß es auf der Jahreshauptversammlung. Das wird weiterhin die vordringlichste Aufgabe des neuen Ausschusses bleiben. Daneben soll die Kraft auf die Errichtung eines Lagerraumes in der Hofstatt gelegt werden.

Der neue Ausschuß: *Obmann:* Manfred Köll; *Obmannstellvertreter:* Egon Kris-

mer und Christian Schöpf; *Kassier:* Franz Moll; *Kassierstellvertreter:* Alfred Raggl; *Schriftführer:* Ewald Buchacher; *Kassprüfer:* Werner Köhle und Albin Holzknecht

Gruppenführer und Funktionen: *Singesler:* Burkhard Gastl und Siegfried Köhle; *Hexen:* Kurt Köll; *Bären:* Karlheinz Dingsleder; *Burgstallzurfer:* Reinhold Trenker und Raimund Neuner; *Sackner:* Elmar Köll; *Spritzer und Kübelemaje:* Peter Staggl; *Labera und Laberazeitung:* Stefan Neururer; *Zeugwart:* Egon Krismer und Helmut Köll; *Werbung:* Christian Schöpf.



SCHÖNE FERIEN

Christoph
Clarinet
Thomas
Clemens
Julia + dnika

ÄRZTLICHE SONN- UND FEIERTAGSDIENSTE**Juli:**

10./11. Dr. Eiter
 17./18. Dr. Unger
 24./25. Dr. Niederreiter
 31. Dr. Tursky

Urlaube:

Dr. Tursky: 8. bis 25. Juli
Dr. Unger: 30. Juli bis
 11. August; Fortbildung
 23. bis 29. August
Dr. Eiter: 16. bis

August:

1. Dr. Tursky
 7./8. Dr. Eiter
 14./15. Dr. Unger
 21./22. Dr. Niederreiter
 28./29. Dr. Tursky

22. August; Fortbildung
 23. bis 29. August
Dr. Niederreiter:
 30. August bis 12. Sept.

Der Sonntagsdienst

dauert von Sonntag 7.00 Uhr
 bis Montag 7.00 Uhr.

September:

4./5. Dr. Unger
 11./12. Dr. Eiter
 18./19. Dr. Niederreiter
 25./26. Dr. Tursky

Der Feiertagsdienst

dauert von 20.00 Uhr des
 Vorabends bis 7.00 Uhr des
 nachfolgenden Tages.

Ärzte-Notruf (Wochentags-Nachdienste): 141

ZAHNÄRZTE-NOTDIENSTE**Juli:**

10./11. Dr. Wutsch, Arzl 63557
 17./18. Dr. Gabl, Zams 05442/65700
 24./25. Dr. Zsifkovits, Tarrenz 64738
 31. Dr. Gugg, Imst 63126

August:

1. Dr. Gugg, Imst 63126
 7./8. Dr. Hechenberger, Prutz 05472/2377
 14./15. Dr. Juen, St. Anton 05446/2070
 21./22. Dr. Kathrein, Landeck 05442/62730
 28./29. Dr. Kerschbaumer, Imst 61629

September:

4./5. Dt. Knapp, Imst 66376
 11./12. Dr. Kopp, Landeck 05442/62748
 18./19. Dr. Mangweth, Nauders 05473/87790
 25./26. Dr. Gugg, Imst 63126

Telefonnummern der praktischen Ärzte:

Dr. Tursky	Arzl	66120
Dr. Unger	Wenns	05414/87205
Dr. Eiter	Jerzens	05414/86244
Dr. Niederreiter	St. Leonhard	05413/87205

ACHTUNG: Kurzfristige Änderungen, Druckfehler
 und Irrtümer vorbehalten!

**VERANSTALTUNGSKALENDER**

- 18.7. Arzler Kirchtag, Fest der FF Arzl
- 11.8. Militärmusik Tirol in Wald
- 15.8. Einweihung der restaurierten Kapelle in Blons
Landjugend Wald: Traktorgeschicklichkeitsrennen
- 29.8. ESV Arzl: Vereinsturnier
- 19.9. Schafschied
- 23./24.10. Kleintierzuchtschau im Gemeindesaal

PLATZKONZERTE

Musikkapelle Wald: jeden Freitag von 25. Juni bis 10. September
Musikkapelle Arzl: 3., 9., 17. (Kirchtagskonzert mit Marsch ums Dorf),
 24. und 31. Juli; 14. und 28. August

